



## Die Wirtschaftslage in Österreich

**Österreichische Konjunktur zur Jahresmitte ohne wesentliche Wachstumsimpulse — Industrie und Exporte im Juni etwas belebt — Kräftiger Importdruck trotz bevorstehender Zollfreiheit — Ausfälle im Sommerreiseverkehr — Stagnation auch auf dem Arbeitsmarkt**

Die ausgeprägte internationale Konjunkturflaute bleibt in Österreich nicht ohne Auswirkungen. Die für Juni vorliegenden Daten lassen zwar eine leichte Belebung der Industrieproduktion und des Außenhandels erkennen, doch hat sich an der grundlegenden Situation wenig geändert: Die Konjunktur ist gegenwärtig auch in den zahlungsbilanzstarken Ländern ohne Dynamik und die Auslandsnachfrage in Österreich entsprechend unstabil. Der Konjunkturzusammenhang dürfte sich jedoch nicht auf den Außenhandel beschränken, die Produktions- und Beschäftigungsdispositionen der Unternehmer sind generell vorsichtig geworden. Im Gegensatz dazu blieb die Inlandsnachfrage, besonders nach Investitionsgütern, recht kräftig. Importdruck, heimische Nachfrage und der enttäuschende Sommerreiseverkehr trugen dazu bei, daß die Situation der Leistungsbilanz weiterhin sehr angespannt ist.

Die Industrie erzeugte im Juni je Arbeitstag um 2% mehr als im Vorjahr. Die Konjunkturreihe der Industrieproduktion, in der die arbeitstägige Bereinigung gemildert ist, zeigt einen wahrscheinlich realistischeren Vorjahrsabstand von 3 1/2%. Saisonbereinigt bedeutet dies nach zwei Monaten Rückgang einen leichten Anstieg der Produktion. Die Konjunktur hat sich in der Konsumgüterindustrie verflacht, Grundstoff- und Investitionsgütererzeugung stagnieren oder gehen zurück.

Die Flaute im Grundstoffbereich und die stagnierende Auslandskonjunktur haben einen Rückgang der Gütertransporte bewirkt. Enttäuschend verlief nach den ersten Meldungen auch der Sommerreiseverkehr. Im Juli wurden rund 3% weniger Nächtigungen gezählt als im Vorjahr. Während der Inländerreiseverkehr zunahm, blieben vor allem Gäste aus der Bundesrepublik Deutschland aus.

Das in wichtigen Bereichen der Wirtschaft geringe Produktionswachstum dürfte auch zu vorsichtigeren Dispositionen bei der Beschäftigtenaufnahme geführt haben. Die Stellenangebote sind im Juli saisonbereinigt kräftig zurückgegangen und die Arbeitslosenrate ist, gleichfalls von Saisoneinflüssen bereinigt, geringfügig gestiegen. Das gegenwärtig durch Schulabgänger verstärkte inländische Arbeitskräfteangebot dürfte noch nicht durchwegs Beschäftigung gefunden haben.

Die verfügbaren Indikatoren deuten auf eine zwar nicht weiter belebte, aber immerhin kräftige Inlandsnachfrage hin: An den Importergebnissen läßt sich ablesen, daß die Investitionstätigkeit der Industrie zur Jahresmitte das Vorjahrsvolumen weit überstieg. Die Nachfrage der privaten Haushalte, über die Angaben erst bis Frühsommer vorliegen, dürfte sich nicht mehr verstärkt haben. Sie konzentrierte sich nach wie vor auf dauerhafte Konsumgüter.

Angesichts der konjunkturellen Stagnation auf wichtigen Absatzmärkten und des Wegfalles der EG-Zölle im Juli war der Wert der österreichischen Ausfuhr im Juni bemerkenswert hoch. Bedenklich ist jedoch, daß die Einfuhr trotz des bevorstehenden Zollabbaues abermals um ein Fünftel höher war als im Vorjahr und die Ausfuhr um mehr als 6 Mrd. S übertraf. Die während der vorangegangenen Monate stürmische Ausweitung der Direktkredite wurde seit dem Inkrafttreten des Limes etwas gedämpft, doch wurde die zulässige Ausweitung im Juni leicht überschritten.

Die Situation auf dem Arbeitsmarkt ist zwar nach wie vor recht befriedigend, doch deutet die Entwicklung der offenen Stellen und der Arbeitslosigkeit unverkennbar auf eine Abschwächung der Nachfrage hin. Die Beschäftigung war im Juli um 59.400 (+2,2%) höher als im Juli des Vorjahres. Saisonbereinigt war sie kaum nennenswert höher als im vorangegangenen Monat. Die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte hat weiter zugenommen (+20.000 gegen Juli 1976). Hingegen schlägt sich die gedämpfte konjunkturelle Entwicklung in den Daten über Arbeitslosigkeit und offene Stellen nieder: es wurden um 2.500 Arbeitslose weniger als im Vorjahr gezählt, gegenüber -4.200 im Juni. Saisonbereinigt ist damit die Arbeitslosenquote wieder leicht (von 17% auf 18%) gestiegen. Die Zahl der *offenen Stellen* übertraf den Stand zur gleichen Zeit des Vorjahres nur um 1.700 (gegen 4.100 im Juni). Dies bedeutet saisonbereinigt einen weiteren ausgeprägten Rückgang. Es scheint, daß der Zuwachs des inländischen Arbeitskräfteangebotes, besonders die Schulabgänger, vom Arbeitsmarkt noch nicht ganz absorbiert werden konnte. Die Stagnation des Stellen-

**Arbeitsmarkt**

	Mai	1977		Stand Ende Juli 1977
		Juni	Juli	
Veränderung gegen das Vorjahr in Personen				
Beschäftigte	+58.600	+62.800	+59.400	2 773 000
Veränderung in %	+2,2	+2,3	+2,2	—
Gastarbeiter	+21.600	+19.300	+20.000	196.600 <sup>1)</sup>
Arbeitslose	- 5.400	- 4.200	- 2.500	29.400
Offene Stellen	+ 6.600	+ 4.100	+ 1.700	34.300
Arbeitslosenrate	1,3	1,0	1,0	—

<sup>1)</sup> Stand zu Monatsmitte.

lenangebotes wirkt sich bei Frauen deutlicher aus als bei Männern.

Die Industrie (ohne Energiewirtschaft) erzeugte im Juni insgesamt um 7% und je Arbeitstag um 2% mehr als im Vorjahr. Obschon sich in den Produktionszahlen noch die Auftragschwäche vom Frühjahr spiegelt, trugen Lieferungen an das Ausland zu einer mäßigen Belebung der Produktionstätigkeit bei. Der saisonbereinigte Index der Industrieproduktion (Konjunkturreihe Industrie) war um 1½% höher als im Mai. Per Saldo verharrte damit die Industrieproduktion im II. Quartal auf dem im I. Quartal erreichten Niveau.

**Industrieproduktion**

	April	1977	
		Mai	Juni
Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bergbau und Grundstoffe	+ 9,1	- 5,1	- 1,5
Bergbau und Magnesit	- 7,3	-28,9	-30,9
Grundstoffe	+12,3	+ 0,5	+ 5,4
Investitionsgüter	+ 7,1	- 0,1	+ 0,1
Vorprodukte	+ 2,6	- 3,0	- 4,6
Baustoffe	+ 5,3	- 0,7	- 5,3
Fertige Investitionsgüter	+10,4	+ 1,7	+ 4,9
Konsumgüter	+ 8,9	+ 5,1	+ 4,6
Nahrungs- und Genußmittel	+ 4,1	+ 5,5	+ 0,2
Bekleidung	+ 5,3	+ 1,4	+ 1,2
Verbrauchsgüter	+ 8,1	+ 4,7	+ 6,2
Langlebige Konsumgüter	+18,4	+ 9,2	+10,6
Industrieproduktion ohne Elektrizität	+ 8,2	+ 1,5	+ 1,9
Zum Vergleich			
Nicht arbeitstäigig bereinigt	+ 3,9	+ 1,8	+ 7,1

Die Industriekonjunktur hat vor allem im *Konsumgüterbereich* seit dem Frühjahr an Dynamik verloren. Wohl wurde der Vorjahrsstand noch immer beachtlich überschritten (+4½%), das saisonbereinigte Produktionsniveau lag aber im Juni unter dem Durchschnitt des I. Quartals. Dagegen wurde sowohl in der *Investitionsgüterindustrie* (±0%) als auch in der Gruppe *Bergbau und Grundstoffe* (-1,5%) die sinkende Tendenz des saisonbereinigten Produktionsindex zunächst unterbrochen, obwohl je Arbeitstag das Vorjahrsergebnis nicht überschritten wurde.

Die Nachfrage nach *Energie* war im Juni höher als im Vorjahr. Die Treibstoffkäufe nahmen kräftig

**Energie**

	1977		
	April	Mai	Juni
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Stromerzeugung	+13,5	+13,3	+9,8
Wasserkraft	+45,4	+27,0	+16,2
Wärmeleistung	-25,5	-24,9	-12,6
Energieverbrauch	+11,9	-2,9	
Strom <sup>1)</sup>	+8,0	+3,1	+4,2
Mineralölprodukte <sup>2)</sup>	+28,2	-1,2	+10,1
davon Treibstoffe	+6,1	+14,9	+7,0
Heizöl <sup>3)</sup>	+47,8	-13,5	+12,1
Erdgas <sup>4)</sup>	-0,1	-4,2	+1,7
Kohle <sup>5)</sup>	-20,1	-17,2	

<sup>1)</sup> Ohne Pumpstrom. — <sup>2)</sup> Einschließlich Flüssiggas. — <sup>3)</sup> Einschließlich Gasöl für Heizzwecke — <sup>4)</sup> Einschließlich dem Verbrauch der Raffinerien — <sup>5)</sup> Ohne inländischen Koks.

zu und für die industrielle Produktion wurde mehr Energie benötigt. Weniger Brennstoffe bezogen vor allem die kalorischen Kraftwerke, die wegen des hohen Stromangebotes der Wasserkraftwerke viel kürzer eingesetzt wurden als vor einem Jahr.

Der *Stromverbrauch*, der bereits seit Jahresbeginn fühlbar langsamer wächst, nahm auch im Juni nur um 4,1% (1. Halbjahr +3,7%) zu. Die Wasserkraftwerke lieferten dank der heuer viel günstigeren Erzeugungsbedingungen um 16,2% mehr Strom, die Stromerzeugung in Wärmekraftwerken wurde um 12,6% eingeschränkt, und der Überschuß der Stromexporte vergrößerte sich um 42,1%. Die *Nachfrage nach Mineralölprodukten* nahm außergewöhnlich kräftig zu (+10,1%, 1. Halbjahr +1,5%): Die Treibstoffkäufe stiegen um 7,0% (1. Halbjahr +4,5%), die Heizölkäufe sogar um 12,1% (1. Halbjahr -0,5%). Seit der Senkung der Preise für Superbenzin Anfang Februar wächst der Benzinabsatz wieder kräftig (+7,4%, 1. Halbjahr +3,4%), die für die Jahresmitte von elf OPEC-Staaten angekündigte Erhöhung der Erdölexportpreise bewirkte den Aufbau von Heizöllagern. Der Absatz von Gasöl für Heizzwecke verdoppelte sich (+108,4%, 1. Halbjahr +3,5%), die übrigen Heizölsorten wurden wegen des geringen Bedarfes der Wärmekraftwerke weniger nachgefragt (-5,2%, 1. Halbjahr -1,4%). Der *Erdgasabsatz* stagnierte (+1,7%, 1. Halbjahr +0,6%). Elektrizitätswirtschaft und Haushalte benötigten weniger, die Industriebetriebe mehr Erdgas als vor einem Jahr.

Die *Landwirtschaft* konnte Ende Juli die Getreideernte in den östlichen Haupterntegebieten abschließen. Die Weizenenerträge liegen um etwa 15% unter dem Vorjahrswert. Auch die Gersten- und Roggenernte ist deutlich schlechter als im Vorjahr. Der Wachstumsstand des Feldgemüses war Ende Juli zufriedenstellend. Die frühe Paradeisernte entsprach jedoch nicht den Erwartungen. Das Futterwachstum war im Juli wesentlich besser als im Vor-

jahr (Trockenperiode), die Heuernte fiel sowohl quantitativ als auch qualitativ gut aus

Die *Fleischproduktion* war im Juni um 4% höher als im Vorjahr. Die Rindfleischproduktion stagnierte, Kalbfleisch (-7,1/2% gegen 1976) wurde weniger, Schweine- (+4,1/2%) und Geflügelfleisch (+12,1/2%) mehr als im Vorjahr erzeugt. Die Rindfleischlager konnten im Juni stark abgebaut werden, Schweinefleisch wurde weiterhin eingelagert. Während die Rinderpreise Ende Juli nur etwas höher als im Vorjahr lagen, zeigen die Schweinepreise eine deutlich steigende Tendenz (+7,1/2% gegen Juli 1976, +15,1/2% gegen den Saisontiefpunkt im Februar 1977).

Der Zuwachs der *Milchlieferleistung* war im Juni viel schwächer als in den Vormonaten. Der Inlandsabsatz an Vollmilch und Mischgetränken lag etwas unter dem sehr günstigen Vorjahrsergebnis. Butter konnte um 9,1/2% mehr abgesetzt werden, allerdings war im Juni 1976 der Absatz infolge der Butteraktion im Mai sehr schwach.

**Landwirtschaft**

	1977 <sup>1)</sup>		
	April	Mai	Juni
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Marktproduktion			
Rindfleisch	+0,8	-8,7	+0,4
Kalbfleisch	+1,1	+0,3	-7,7
Schweinefleisch	+5,9	+8,1	+4,5
Jungmasthühner	±0,0	+6,7	+12,6
Fleisch Summe	+3,6	+2,5	+3,8
Inlandsabsatz Fleisch <sup>2)</sup>	+4,8	+4,7	+3,1
Milchlieferleistung	+7,6	+7,1	+1,0
Inlandsabsatz			
Trinkvollmilch und Mischtrunk	-4,3	-4,3	-0,7
Butter	-11,3	-2,1	+9,5
Käse (ohne Importe)	+4,7	+0,5	+3,1
Marktleistung Brotgetreide	+27,6 <sup>3)</sup>	+27,6 <sup>3)</sup>	+27,8 <sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Vorläufig — <sup>2)</sup> Kalkuliert. — <sup>3)</sup> Kumulierter Wert seit Beginn des Wirtschaftsjahres (1. Juli 1976)

Der Bedarf an *Güterverkehrsleistungen* war im Juni schwächer als im Vorjahr. Die Transportleistung der Bahn sank um 1%, das vermehrte Transitaufkommen (+7%) hat den Rückgang im Binnen- und Außenhandelsverkehr (-4%) fast ausgeglichen. Gemessen an den Wagenstellungen war die Transportnachfrage für Nahrungsmittel (-14,1/2%), Baustoffe (-12,1/2%), Metalle (-13%), Papier und Zellstoff (-2%) rückläufig; die Zuwachsraten der Holztransporte (Juni +2%) sind seit Februar stark gesunken. Im Güterverkehr auf der Donau konnte das sehr gute Vorjahrsergebnis bei weitem nicht erreicht werden. Der Rückgang im Transportaufkommen der DDSG (-16%) ist in erster Linie durch die Stahlflaute bedingt. Es wurden um 21,1/2% weniger Erze und Kohle eingeführt. Die Konkurrenz der Produktpipeline

von Schwechat zum Tanklager West bei St. Valentin wird bereits spürbar (Mineralöltransporte von Wien flüßaufwärts  $-11\frac{1}{2}\%$ ). Die Nachfrage nach Lastkraftwagen verstärkte sich, der hohe Zuwachs im Juni (Neuzulassungen  $+22\frac{1}{2}\%$ ) war bereits auf Verkäufe wegen der bevorstehenden Reduzierung der Abschreibung für Anlagen zurückzuführen. Das Frachtaufkommen in der Luftfahrt war um 15% höher als 1976.

Die *Personenverkehrsleistung* der Bahn stagnierte im Berichtsmonat ( $+1\frac{1}{2}\%$ ). Der Zuwachs im Luftverkehr ( $+4\%$ ) hat deutlich an Dynamik verloren. Der Individualverkehr auf der Straße war auch im Juni stark (Benzinverbrauch  $+7\frac{1}{2}\%$ ). Die Personenkraftwagen-Nachfrage war angesichts des bevorstehenden Abbaues der restlichen Zölle gegenüber den Europäischen Gemeinschaften zurückhaltend (Neuzulassungen  $+3\%$ ).

**Verkehr**

		1977		
		April	Mai	Juni
		Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Güterverkehr der Bahn	n-t-km	- 6 0	- 9 1	- 1 2
davon Binnen- und Außenhandelsverkehr	n-t-km	- 5 7	-12 1	- 3 8
Transit	n-t-km	- 6 8	- 1 4	+ 6 8
Güterverkehr österr. Schiffe	Tonnen	- 8 5	-22 5	-16 2
Luftfracht	kg	+ 4 8	+10 1	+11 8
davon von und nach Österreich	kg	+ 9 1	+10 3	+15 1
Transit	kg	-29 1	+ 7 7	-16 6
Neuzulassungen von Lkw	Stück	+ 3 5	+ 1 9	+22 7
Personenverkehr der Bahn	n-t-km	+ 1 9	+ 4 9	+ 0 4
Omnibus-Überlandliniendienst	Beförderte Personen	+ 2 2	+ 5 3	
Passagiere im Luftverkehr	Beförderte Personen	+ 8 8	+ 7 6	+ 4 1
Neuzulassungen von Pkw (einschl. Kombifahrzeuge)	Stück	+17 1	+ 7 8	+ 2 9

Nachdem der Reiseverkehr im Frühsommer zufriedenstellend angelaufen war, enttäuschte die Nächtigungsentwicklung im Juli. Im Juni waren die Nächtigungen um  $2\frac{1}{2}\%$  höher als im Vorjahr. Der Zuwachs der Inländernächtigungen war merklich größer ( $+5\frac{1}{2}\%$ ) als jener der Ausländer ( $+2\%$ ). Das Juniergebnis ist in Anbetracht der Verschiebung des Pfingsttermins (die Feiertage fielen im Vorjahr in den Juni, heuer in den Mai) günstig. Die Schwäche des Ausländerreiseverkehrs war im Juli jedoch deutlicher. Die Ausländernächtigungen gingen nach vorläufigen Angaben abermals um rund 5% zurück, nachdem schon im Vorjahr ein Rückgang um  $4\frac{1}{2}\%$  zu verzeichnen war. Die Inländernächtigungen hingegen stiegen dieses Jahr um 8%. Insgesamt ergaben sich damit im Juli, dem stärksten Reisemonat des Jahres, um 3% niedrigere Übernachtungszahlen als im Vorjahr.

Im Juni war insbesondere der Reiseverkehr von deutschen Touristen unterdurchschnittlich ( $+1\%$ ). Die Zahl der Reisenden aus den USA, Italien, den Niederlanden und Jugoslawien war hingegen kräftig gestiegen. Schwach war auch die Nachfrage von Schweizern, Franzosen, Belgiern und Engländern. Im Juni haben die gewerblichen Betriebe wieder besser abgeschnitten ( $+3\frac{1}{2}\%$ ) als die privaten Unterkünfte ( $+1\frac{1}{2}\%$ ). Innerhalb der Hotels stieg die Nachfrage nach Häusern der Kategorien A ( $+5\frac{1}{2}\%$ ) und B ( $+6\%$ ) stärker als nach jenen der Kategorie C ( $+1\frac{1}{2}\%$ ).

**Reiseverkehr**

	1977		
	April	Mai	Juni
Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Nächtigungen insgesamt	+ 0 9	+11 2	+ 2 6
davon Inländer	+ 2 6	+ 7 6	+ 5 3
Ausländer	+ 0 2	+13 3	+ 1 9
Deviseneingänge	- 4 0	+ 8 8	+ 9 5
Devisenausgänge	+13 7	+50 4	+11 2

Die Umsätze des Handels zeigten im Mai deutlich höhere Vorjahrsabstände als im Monat vorher. Der Einzelhandel verkaufte bei gleicher Zahl von Verkaufstagen und Verkaufssamstagen nominell um 13%, real um 8% mehr als im Vorjahr, gegen  $10\frac{1}{2}\%$  und  $5\frac{1}{2}\%$  in den ersten vier Monaten dieses Jahres. Diese Ergebnisse sind jedoch weniger einer weiteren konjunkturellen Belebung des Geschäftsganges als dem schwachen Umsatz im Mai 1976 zuzuschreiben: die Zweijahreszuwachsrate war im Mai fast genauso hoch wie von Jänner bis April (real  $+9\frac{1}{2}\%$ ). Konjunkturell hat sich die Nachfrage im Einzelhandel daher kaum weiter gekräftigt. Dafür spricht auch, daß die Umsätze saisonbereinigt nach dem vorübergehenden Rückgang im April nur wenig höher waren als im März. Wie in den Vormonaten schnitten dauerhafte Konsumgüter (real  $+12\frac{1}{2}\%$ ) besser ab als nichtdauerhafte ( $+6\%$ ). Besonders gut gingen unter den dauerhaften Konsumgütern optische und feinmechanische Erzeugnisse ( $+21\frac{1}{2}\%$ ) sowie Fahrzeuge ( $+18\frac{1}{2}\%$ ); dagegen wuchsen die Umsätze von Einrichtungsgegenständen und Hausrat ( $+5\frac{1}{2}\%$ ) sowie Uhren und Schmuckwaren ( $+9\frac{1}{2}\%$ ) schwächer als vorher. Von den kurzlebigen Waren erzielten Spielwaren und Sportartikel ( $+22\%$ ), Treibstoffe ( $+15\%$ ), Textilien und Bekleidung ( $+8\frac{1}{2}\%$ ) die höchsten realen Umsatzsteigerungen und höhere als in den Vormonaten. Auch Nahrungs- und Genußmittel ( $+4\%$ ) schnitten besser ab als vorher ( $+1\%$ ). In allen diesen Branchen wirkte sich neben dem schwachen Ergebnis des Vorjahres auch der relativ lebhaftere Ausländerreiseverkehr im Mai günstig aus.

Die Umsätze des Großhandels waren nominell um  $10\frac{1}{2}\%$ , real um  $6\frac{1}{2}\%$  höher als im Vorjahr, nach

10% und 4½% von Jänner bis April. Wie bisher gingen Fertigwaren am besten (real +10½%; Jänner bis April +9%), aber auch Agrarprodukte erzielten nach dem Rückgang im April um 6% höhere reale Umsätze als im Vorjahr. Nur Rohstoffe und Halberzeugnisse konnten trotz nachlassendem Preisaufrtrieb<sup>1)</sup> das reale Vorjahrsniveau nicht erreichen (—½%), der Abstand war aber merklich geringer als in den Vormonaten (—2%).

Die Lager wurden im Großhandel nicht mehr, im Einzelhandel nur leicht aufgebaut. Die Wareneingänge nahmen im Großhandel ebenso wie die Umsätze um 10½% zu, im Einzelhandel etwas stärker (+13½%).

**Umsätze des Groß- und Einzelhandels**  
(Real)

	1977		
	März	April	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandel insgesamt	+ 7,4	+ 0,9	+ 6,3
davon			
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+ 10,5	+ 0,6	+ 13,4
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+ 9,3	- 3,7	+ 6,2
Fertigwaren	- 4,1	- 2,0	- 0,5
Fertigwaren	+10,4	+ 7,4	+10,7
Einzelhandel insgesamt	+ 7,5	+ 3,1	+ 7,8
davon			
Kurzlebige Güter	+ 5,0	+ 1,1	+ 6,1
Langlebige Güter	+14,2	+ 8,6	+12,7

Nach einer deutlichen Abschwächung im Mai (Exporte +½% gegenüber Mai 1976; Importe +8½%) hat sich der Außenhandel im Berichtsmonat wieder belebt (+13½%, +20½%; arbeitstägig bereinigt +9½% bzw. +16½%). Die Schere zwischen den Exporten und Importen blieb weiter bestehen. Das Passivum erreichte im Warenverkehr mit 61 Mrd. S den bisher dritthöchsten Monatswert und war um 18 Mrd. S höher als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Die relativ hohen Außenhandels-Wachstumsraten sind insofern überraschend, als sie in einem Monat vor einer Zollsenkung im Außenhandel mit den Europäischen Gemeinschaften erreicht wurden. Bisher waren in solchen Fällen Lieferungen aus bzw. nach den EG zurückgehalten worden, um in den Genuß der niedrigeren Zollltarife zu kommen<sup>2)</sup>. Im Handel mit den EG 72<sup>3)</sup> sind die Exporte im Berichts-

monat um 16%, die Importe um 11% gestiegen. Da nicht anzunehmen ist, daß diesmal die Importeure und Exporteure auf eine Zollersparnis verzichtet haben, deutet dies auf eine kräftige Belegung der Exporte, noch mehr aber der Importe und daher auf eine weitere Passivierung der Handelsbilanz nach dem Wegfall der Zölle Anfang Juli hin.

Trotz vorübergehender Dämpfung zählten die EG 72 zu jener Ländergruppe, in die sich die Exporte befriedigend entwickelt haben (BRD +20½%). Auch in die Industriestaaten in Übersee konnte weit mehr als vor einem Jahr geliefert werden (+44%, davon USA +33%). Nach wie vor schlecht verlief die Ausfuhr in die EFTA (EFTA 72 +3½%, EFTA 73 +1½%) und in die Oststaaten (+6½%). Die Lieferungen in die Entwicklungsländer haben einen ungleichmäßigen Verlauf: Während der Export in die OPEC um 33% zurückging, stiegen die Lieferungen in die übrigen Entwicklungsländer — die während der ersten fünf Monate dieses Jahres um 11½% schrumpften — um 269%. Die Exportdynamik nach Warengruppen war, im Gegensatz zu jenen nach Ländergruppen, gleichmäßiger: Am schwächsten (um je 8%) nahm die Ausfuhr von Halbfertigwaren (sie haben seit Jahresbeginn stark expandiert) und von Nahrungsmitteln (sie waren bisher rückläufig) zu. An Rohstoffen wurde um 13½%, an Investitionsgütern um 13% und an Konsumgütern um 17½%

**Außenhandel**  
(Nominell)

	1977		
	April	Mai	Juni
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Ausfuhr insgesamt	10,5	0,6	13,4
Nach Obergruppen			
Nahrungs- und Genußmittel	-27,7	-17,6	8,2
Rohstoffe	14,2	15,9	13,7
Halbfertige Waren	10,4	2,5	8,1
Fertigwaren	13,0	-1,6	-48,9
davon Investitionsgüter	10,1	-5,7	12,8
Konsumgüter	14,9	1,2	17,6
Nach Ländergruppen			
EG <sup>1)</sup>	13,7	4,8	15,5
EFTA <sup>1)</sup>	3,8	-5,0	1,6
Oststaaten	9,8	-9,7	6,4
OPEC-Staaten	-8,2	20,7	-33,2
Einfuhr insgesamt	10,9	8,3	20,7
Nach Obergruppen			
Nahrungs- und Genußmittel	17,5	20,6	39,1
Rohstoffe	1,2	-8,8	35,8
Halbfertige Waren	12,3	11,9	20,2
Fertigwaren	13,1	12,2	-39,1
davon Investitionsgüter	13,6	22,7	25,7
Konsumgüter	12,9	7,8	8,7
Nach Ländergruppen			
EG <sup>1)</sup>	13,4	12,5	12,1
EFTA <sup>1)</sup>	-0,7	7,7	27,1
Oststaaten	8,7	1,5	40,4
OPEC-Staaten	-19,9	-41,0	102,3

<sup>1)</sup> In der Abgrenzung 1973.

<sup>1)</sup> Der implizite Großhandelspreisindex für Rohstoffe und Halberzeugnisse (mit variabler Gewichtung) war im Mai um 3½% höher als im Vorjahr, von Jänner bis April um durchschnittlich 8%.

<sup>2)</sup> Im September 1972 sind die Importe um ½% zurückgegangen, die Exporte um 8% gestiegen; im Oktober beliefen sich die Wachstumsraten auf 38% bzw. 18%. Im Dezember 1973 ergab sich ein Rückgang um 7½% bzw. 13½%, im Jänner 1974 eine Zunahme um 29% bzw. 49½%.

<sup>3)</sup> Die zollsenkungsbedingten Verlagerungen treten nur im Handel mit der „alten“ EG (Sechser-Gemeinschaft) sowie Irland, nicht aber Großbritannien und Dänemark ein. Der Anteil der EG am österreichischen Export belief sich 1976 auf 39½%, am Import auf 59%.

mehr exportiert. Die Exporte von Industrie- und Baumaschinen stiegen um 20%, von Verkehrsmitteln um 30½%, von Eisen und Stahl um 6½%; an Textilien wurden um 6% mehr, an Papier um 2½% weniger ausgeführt.

In der *Einfuhr* stiegen die Bezüge von Nahrungsmitteln sowie von Rohstoffen und Brennstoffen (+39% bzw. +36%) am stärksten. Der Importboom bei Investitionsgütern (+25½%) setzte sich weiter fort, auch an Halbfertigwaren wurde um 20% mehr eingeführt. Schwach fiel nur die Einfuhr von Konsumgütern (+8½%) aus, vor allem, weil — in Erwartung der Zollsenkung — Personenkraftwagen Stückmäßig um 28½%, wertmäßig um 27% weniger importiert wurden. Auch an elektrischen Haushaltsgeräten wurde um 5%, an Schuhwaren um 8% weniger eingeführt. Stark gestiegen ist hingegen u. a. die Einfuhr von Metallwaren (+25%) und von NE-Metallen (+34%). Im Bereich der Nahrungsmittel fiel die Importzunahme bei Getreide (+48½%), Futtermitteln (+71%), Kaffee (+91½%) sowie Tabak (+178%) ins Gewicht. An Brennstoffen wurde um 48½%, davon an Erdöl um 113% mehr eingeführt.

Die Tendenz zur Ausweitung des *Leistungsbilanzdefizites* hielt auch im Juni unvermindert an. Die Bilanz der laufenden Transaktionen schloß, ebenso wie im Mai, mit einem doppelt so hohen Abgang wie ein Jahr zuvor (32 Mrd. S gegen 16 Mrd. S). Export- und Importwachstum klappten weiterhin auseinander und führten zu einer Vergrößerung des Handelsbilanzdefizites um 18 Mrd. S auf fast 6 Mrd. S. Das Aktivum der Dienstleistungsbilanz nahm zwar um 16% auf 28 Mrd. S zu (die Nettoerlöse aus dem Reiseverkehr stiegen um 8% auf 29 Mrd. S), konnte aber den Abgang aus den Warentransaktionen nur zu 47% (im Vorjahr noch zu 58%) decken. Der Zufluß langfristigen Kapitals war mit 12 Mrd. S um eine halbe Mrd. S stärker als im Vorjahr. Unter Berücksichtigung der statistischen Differenz (38 Mrd. S) und der Reserveschöpfung (—0,5 Mrd. S) ergab sich eine Zunahme der gesamten *Währungsreserven* um 12 Mrd. S, wogegen im Vorjahr 0,6 Mrd. S abgeflossen waren. Da die Kreditunternehmungen ihre Auslandsnettopflichtungen um 0,9 Mrd. S vergrößerten, stiegen die Reserven der Notenbank um 2,1 Mrd. S. Im Juli erhöhten sich die zentralen Währungsreserven bloß um eine halbe Mrd. S, ein Jahr vorher hingegen um fast 3 Mrd. S.

Im 1. Halbjahr 1977 stieg das Leistungsbilanzdefizit gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres um 8,3 Mrd. S auf 21 Mrd. S, bereinigt um die erheblich höhere statistische Differenz (10,1 Mrd. S gegen 7,4 Mrd. S) war es mit 10,9 Mrd. S gut doppelt so hoch. Das Handelsbilanzdefizit vergrößerte sich um 7,0 Mrd. S auf 31,7 Mrd. S; das Ergebnis der Dienst-

**Zahlungsbilanz<sup>1)</sup>**

	1976		1977	
	Mai	Juni	Mai	Juni
	Mill. S			
Handelsbilanz <sup>2)</sup>	-3.658	-4.129	-4.917	-5.962
Reiseverkehr	+1.483	+2.732	+ 924	+2.948
Sonstige Dienstleistungen	+ 8	- 319	- 331	- 157
Bilanz der Transferleistungen	- 17	+ 111	- 49	- 41
Bilanz der laufenden Transaktionen	-2.184	-1.605	-4.373	-3.212
Statistische Differenz	+1.107	+ 279	+1.040	+3.766
Erweiterte Leistungsbilanz <sup>3)</sup>	-1.077	-1.326	-3.333	+ 554
Langfristiger Kapitalverkehr	- 586	+ 689	- 870	+1.161
Kurzfristiger nicht-monetärer Kapitalverkehr	+ 43	- 416	- 47	+ 24
Veränderung der Währungsreserven der Kreditunternehmungen <sup>4)</sup>	+2.139	+2.229	+ 639	+ 936
Reserveschöpfung <sup>5)</sup>	- 13	+ 464	- 11	- 539
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank	+ 507	+1.640	-3.622	+2.136

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen — <sup>2)</sup> Einschließlich der nicht-monetären Goldtransaktionen, Transitgeschäfte und Adjustierungen. — <sup>3)</sup> Laut Interpretation der Oesterreichischen Nationalbank ist der überwiegende Teil der statistischen Differenz der Leistungsbilanz zuzurechnen. — <sup>4)</sup> Abnahme: +; Zunahme: — — <sup>5)</sup> Sonderziehungsrechte, Bewertungsänderungen, Monetisierung von Gold

leistungsbilanz (10,7 Mrd. S) fiel um 0,8 Mrd. S schlechter aus, weil per Saldo um 1 Mrd. S mehr Zinsen an das Ausland gezahlt werden mußten, wogegen sich die Nettoeingänge aus dem Reiseverkehr nur wenig (um 0,4 Mrd. S) besserten. An langfristigen Kapital wurden netto 2,6 Mrd. S aus dem Ausland hereingeholt (1,7 Mrd. S im Vorjahr). Während öffentliche Stellen (namentlich der Bund) um 1½ Mrd. S mehr Kredite aufnahmen, beanspruchten Wirtschaftsunternehmen und Private um 1 Mrd. S weniger ausländische Mittel; der Kreditapparat veranlagte um rund ½ Mrd. S weniger. Die Währungsreserven der Notenbank verminderten sich im 1. Halbjahr um 9,1 Mrd. S, die Kreditunternehmungen reduzierten ihre kurzfristigen Auslandsnettopflichtungen um 0,6 Mrd. S.

Zunehmende Kritik von wichtigen westeuropäischen Ländern und der Federal Reserve Board hat die US-Regierung zu einer Richtungsänderung in ihrer Wechselkurspolitik bewogen. Der Kursverfall des Dollar kam gegen Ende Juli zum Stillstand und wurde seither von einer Erholung abgelöst. Die Dollarnotierung in Wien hatte am 26. Juli ihren Tiefpunkt mit 15,98 S erreicht, bis zum 25. August war sie wieder auf 16,41 S gestiegen. Die Dollarschwäche drückte sich im *effektiven (außenhandels-gewogenen) Wechselkurs* des Schilling, der im Mai und Juni unverändert geblieben war, mit einem monatsdurchschnittlichen Aufwertungseffekt von 1½% im Juli aus; der effektive Wert des Schilling gegenüber den Währungen der Handelspartner lag damit um rund 5½% höher als ein Jahr zuvor. Die bisherige Kursentwicklung im August (bis 25. August) hat den Aufwertungseffekt zum Teil wieder ausgeglichen.

Die kräftigere Zunahme der *Geldbasis* im Juni um gut 5 Mrd. S ist sowohl auf die Devisenzuflüsse als

auch auf die Ausweitung der Inlandskomponente zurückzuführen. Die Notenbankverschuldung des Kreditapparates stieg um 1 1/2 Mrd. S auf 14,8 Mrd. S (im arbeitstägigen Durchschnitt um 2,4 Mrd. S auf 15,8 Mrd. S), außerdem erwarb die Notenbank für 1 Mrd. S Offenmarktpapiere. Die im Juni beobachtete Liquiditätsanspannung hat sich im Juli etwas gemildert, der Geldmarktsatz lag bei etwa 7 1/2%, die Notenbankverschuldung wurde um gut eine halbe Mrd. S zurückgenommen. Das *Geldmengenwachstum* schwächte sich im Juni ab: M1' expandierte mit einer Vorjahrsveränderungsrate von 6,7% nach 9,2% im Mai. Nach einer eher zögernden Verlangsamung in den letzten Monaten beschleunigte sich das Wachstum der Spareinlagen wieder auf 17,4% (17,1% im Mai), wofür einerseits der Aufschub von Käufen importierter Güter (insbesondere Personenkraftwagen) bis nach der EG-Zollsenkung, andererseits die vorsorgliche Eindeckung mit Finanzierungsmitteln vor dem Wirksamwerden der Kreditbeschränkungen ausschlaggebend gewesen sein könnten.

Seit dem Inkrafttreten der Limes-Regelung wurde die *Expansion der Direktkredite* zwar etwas gedämpft — die Zwölfmonatszuwachsrate ging um 1,4 Prozentpunkte auf 21,5% zurück —, die zulässige Höchstzunahme wurde jedoch im Juni um etwa einen Viertelprozentpunkt überschritten. Die Notenbank steuert die Einhaltung des Kreditlimes über die Refinanzierungspolitik.

Auf dem *Sekundärmarkt für Anleihen* zog die Rendite im Juni auf 8,7% an, nachdem sie mehrere Monate bei rund 8 1/2% gehalten hatte. Für die Neu-

emissionen der Sommermonate ist durch Laufzeitverkürzungen bei den B-Tranchen eine leichte Anhebung der Rendite auf 8,3% vorgesehen. Auf dem *Aktienmarkt* blieben die Kurse im Juni nahezu unverändert, im Juli gaben sie um 1% nach.

Die *Steuereinnahmen des Bundes* waren im Juni brutto um 8 1/2% höher als im Vorjahr; netto verblieben dem Bund um 7 1/2% mehr. Unter den Steuern vom Einkommen (+10 1/2%) erbrachte die Lohnsteuer (+20 1/2%) hohe Einnahmen, das Aufkommen an gewinnabhängigen Steuern (Einkommensteuer +6 1/2%, Körperschaftsteuer +4 1/2%) stieg schwächer und dürfte noch von den Auswirkungen der letzten Rezession gedämpft sein. Auch die Steuern von der Einkommensverwendung stiegen mit 6% unterdurchschnittlich. Vor allem die Einnahmen an Mehrwertsteuer blieben mit einer Zuwachsrate von 2% unter dem Durchschnitt. Außerdem erbrachte die Investitionssteuer geringere Einnahmen als im Vergleichsmonat des Vorjahres, so daß die gesamten Umsatzsteuererträge nur um 1% stiegen. Das Aufkommen an speziellen Verbrauchsteuern stieg mit 4% ebenfalls deutlich schwächer als in den vorangegangenen Monaten. Diese geringere Zunahme ist durch die Bundesmineralölsteuer verursacht, deren Einnahmen durch hohe Erstattungen an die Land- und Forstwirtschaft und die ÖBB stark reduziert wurden und unter dem Vorjahrswert lagen (—5%). Auch die Zuwachsrate der Steuern von den Einfuhren war mit 9% geringer als in den letzten Monaten. Die vorübergehende Abschwächung der Zuwachsrate der Importe im Mai dürfte sich auf die Zolleinnahmen im Juni (+7 1/2%) dämpfend ausgewirkt haben.

**Geld und Kredit**

	1976		1977	
	Mai	Juni	Mai	Juni
	Veränderung gegen den Vormonat in Mill. S			
<i>Kreditunternehmungen</i>				
Kassenliquidität	+2 473	—1 623	+1 724	+4 458
Notenbankverschuldung	— 560	— 105	+3 904	+1 335
Durchschnitt aus Tageswerten	—1 414	— 238	+1 993	+2 365
Netto-Devisenposition	—2 139	—2 229	— 639	+ 936
In- und ausländische liquide Mittel, netto	+ 894	—3 747	—2 819	+2 187
Inländische Direktkredite	+3 578	+10 437	+7 654	+7 130
Titrierte Kredite	— 232	+2 604	+1 727	— 491
Geldkapitalbildung	+2 603	+3 102	+3 862	+6 279
davon Spareinlagen	+2 791	+2 609	+2 848	+3 856
Geldvolumen (M1) <sup>1)</sup>	+4 125	+4 340	+4 981	+1 494
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Erweiterte Geldbasis <sup>2)</sup>	+10,6	+ 8,5	+ 3,4	+ 9,8
M1' (Geldvolumen)	+11,3	+14,9	+ 9,2	+ 6,7
M2 (M1' + Termineinlagen)	+13,2	+15,6	+13,2	+11,6
M3 (M2 + nichtgeförderte Spareinlagen)	+15,7	+16,4	+16,5	+16,0

<sup>1)</sup> M1' = M1 abzüglich der „in das Geldvolumen einzurechnenden Verbindlichkeiten der Oesterreichischen Nationalbank“ und abzüglich Gold- und Silbermünzenumlauf. — <sup>2)</sup> Banknoten- und Schemidmünzenumlauf ohne Gold- und Silbermünzenumlauf + Sichteinlagen der Kreditunternehmungen bei der Oesterreichischen Nationalbank, bereinigt um Veränderungen von Mindestreservesätzen.

**Abgabenerfolg des Bundes**

	1977		
	April	Mai	Juni
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Steuereinnahmen, brutto	+12,5	+17,6	+ 8,3
Steuereinnahmen, netto	+28,3	+22,0	+ 7,3
Steuern vom Einkommen	+12,6	+13,6	+10,6
Steuern von der Einkommensverwendung	+12,5	+20,4	+ 6,0
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+ 1,6	+17,0	+ 1,9
Einfuhrabgaben	+20,9	+26,1	+ 9,2

Die *Preisbewegung* wurde im Juli hauptsächlich von der starken Verteuerung der Saisonprodukte bestimmt. Der Großhandelspreisindex stieg von Juni auf Juli um 0,1%, der Vorjahrsabstand erhöhte sich von 3,7% auf 4,1%. Ohne Saisonprodukte ging der Preisindex gegenüber Juni um 0,3% zurück, die Veränderungsrate gegen das Vorjahr betrug 3,0%. Auch auf der Verbraucherstufe waren die Saisonprodukte ausschlaggebend: Sie verteuerten sich gegenüber Juni um 5,8% (darunter Obst: +14%) und gegenüber

dem Vorjahr um 21,5%. Die Steigerung des Gesamtindex im Vorjahrsvergleich erreichte dadurch mit 61% den bisher höchsten Wert im laufenden Jahr. Läßt man die durch starke Schwankungen geprägten Saisonmärkte außer Betracht, setzte sich die ruhige Entwicklung seit Beginn des Jahres fort: Von Juni auf Juli stieg der Verbraucherpreisindex ohne Saisonprodukte nur um 0,3%, der Vorjahrsabstand entsprach mit 5,7% dem Durchschnitt des ersten Halbjahres.

Nach dem Auslaufen der Lohnrunde im Frühjahr dieses Jahres ist das Tariflohniveau fast unverändert geblieben (Juli gegen Juni +0,1%). Die Zuwachsrate gegen das Vorjahr ging im Juli auf 7,3% zurück (Juni +9,3%), da sich die Erhöhung der Gehälter im öffentlichen Dienst im Juli 1976 im Vorjahrsvergleich nicht mehr auswirkte. Die Effektivverdienste je Industriebeschäftigten lagen im Mai um 11,3% über dem Vorjahrswert. Pro Stunde waren aber die Verdienste je Industriearbeiter nur um knapp 9% höher als im Vorjahr.

	Preise		
	Mai	1977 Veränderung in %	
		Juni	Juli
<b>Großhandelspreisindex</b>			
gegen das Vorjahr	+ 3,4	+ 3,7	+ 4,1
gegen den Vormonat	- 1,0	± 0,0	+ 0,1
<b>Großhandelspreisindex ohne Saisonprodukte</b>			
gegen das Vorjahr	+ 3,5	+ 3,3	+ 3,0
gegen den Vormonat	± 0,0	+ 0,5	- 0,3
Dreimonats-Steigerungsrate	+ 1,0	+ 1,3	+ 0,3
<b>Verbraucherpreisindex</b>			
gegen das Vorjahr	+ 5,5	+ 5,9	+ 6,1
gegen den Vormonat	+ 0,3	+ 1,0	+ 0,4
<b>Verbraucherpreisindex ohne Saisonprodukte</b>			
gegen das Vorjahr	+ 5,6	+ 5,9	+ 5,7
gegen den Vormonat	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,3
Dreimonats-Steigerungsrate	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,2

	Löhne			
	April	1977 Veränderung in %		
		Mai	Juni	Juli
<b>Tariflöhne<sup>1)</sup></b>				
<b>Beschäftigte, Gesamtwirtschaft</b>				
gegen das Vorjahr	+ 9,9	+ 9,7	+ 9,3	+ 7,3
gegen den Vormonat	+ 1,8	+ 1,3	+ 0,0	+ 0,1
<b>Beschäftigte, Industrie</b>				
gegen das Vorjahr	+ 9,6	+10,3	+ 9,5	+ 9,4
gegen den Vormonat	+ 2,2	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,0
		Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<b>Effektivverdienste</b>				
Beschäftigte, Baugewerbe	+15,1			
Beschäftigte, Industrie	+ 9,1	+11,3		
Arbeiter, Industrie <sup>2)</sup>	+ 9,7	+ 8,9		

<sup>1)</sup> Ohne Arbeitszeitverkürzung. — <sup>2)</sup> Pro Stunde, ohne Sonderzahlungen.

Helmut Kramer